

Rück | blick

Fachtag
Ethik in der Pflege → 3

Aus | blick

10 Jahre
Bildung & Beratung Bethel → 5

Ein | blick: Boysenhaus → 9
Aus den MAVen → 12
Impressum → 12

Editorial

*Liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter!*



Sie halten eine neue Ausgabe unserer Zeitung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen und Diensten der Stiftungen Sarepta und Nazareth sowie der Fachhochschule der Diakonie in ihren Händen.

Ein buntes Spektrum von Artikeln gibt Einblicke in die verschiedenen Aufgabenfelder in Sarepta und Nazareth. Das Betheljahr, die Pflege in den besonderen Einrichtungen Elim und Boysenhaus. Vom Fachtag 'Denn Sie wissen (nicht), was Sie tun! - Fachtag 'Ethik in der Pflege'' sowie aus den Mitarbeitervertretungen.

Die Urlaubszeit des Sommers liegt nun hinter uns. An schönen Tagen im September können wir uns nur schwer auf die dunklere Zeit des Jahres einstellen und genießen noch Sonne und Wärme.

Ich wünsche uns allen, dass wir den Übergang vom Sommer in den Herbst auch als eine Zeit erleben in der uns die Geschenke der Schöpfung bewusst werden. Mit Blick auf so manche bedrohliche Entwicklung in der Welt, die Not vieler Menschen, wird mir immer wieder bewusst, wie wenig selbstverständlich der Frieden, eine gute Versorgungslage und Sicherheit im Alltag sind.

Mit herzlichen Grüßen
aus der Direktion

Ihr
Werner Arlabosse
Werner Arlabosse

Impuls

*„Dankbarkeit ist Reichtum, Nörgeln Armut. Statt sich darüber zu beklagen, was alles im Argen liegt, sollte man sich über das freuen, was in Ordnung ist“
(Verfasser unbekannt)*

Dankbarkeit

Oft erlebe ich Menschen, denen es schwer fällt ein Lob oder einen Dank anzunehmen. Wenn sie gelobt werden, dann machen sie sich klein und meinen, dass sie nichts dafür können oder das es

nicht der Rede wert sei. Doch damit machen sie es dem, der lobt schwer. So berührt es mich umso mehr, wenn einer auf ein Lob einfach nur „danke“ sagt.

Danken kann nur der, der sich auch beschenken lassen kann. Leider geht diese Fähigkeit immer mehr verloren. Wir glauben, dass wir uns den Dank verdienen müssen, indem wir viel leisten, um den Erwartungen des Schenkenden zu entsprechen. Doch damit setzen wir uns selbst unter Druck und sind nicht mehr wirklich aufnahmebereit für das Lob, das uns ein anderer schenken möchte.

Dankbarkeit aber kann unser Leben verändern. Denn wer anfängt zu danken, beginnt das Leben mit anderen Augen zu sehen. Albert Schweitzer sagt dazu: 'Wenn du dich matt, schwach und unglücklich fühlst, fang an zu danken, damit es besser mit dir werde'.

Wenn ich mein Leben mit Dankbarkeit anschau, wird sich das Dunkle in meinem Leben erhellen und manch schwierige Situation leichter oder Gespräche mit einem bitterem Beigeschmack etwas angenehmer. In solchen Situationen sollten wir vielleicht beten und sagen: Danke Gott, dass die Dinge heute nicht so »

„Dankbarkeit ist Reichtum ...“

Seite | 2

» gelaufen sind, wie ich wollte, sondern wie du wolltest. Eine solche Dankbarkeit bewahrt mich vor Kleinmut und Verbitterung und kann mich Gott näher bringen. Wenn ich für jeden vergangenen und auch jeden neuen Tag danke, wenn ich für alles Gelingen und auch Misserfolge danke, was mir das Leben geschenkt hat, richte ich mich letztendlich an Gott. Er ist es, dem ich alles verdanke, was ich bin.

Diakon Jochen Blanke,
Einrichtungsleiter
Pflegezentrum Lohmannshof,
Boysenhaus Altenheim

Rück | blick

Denn Sie wissen (nicht), was Sie tun! - Fachtag ‚Ethik in der Pflege‘



Der Saal der neuen Schmiede war gut gefüllt als am 10. September 2014 die Direktionsmitglieder der Stiftungen Sarepta und Nazareth zum 3. Fachtag des Stiftungsbereichs Altenhilfe eingeladen hatten. Unter dem Titel ‚Ethik in der Pflege‘ waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen und Dienste und Schülerinnen und Schüler des Fachseminars Altenpflege zusammen gekommen, um einer Einführung in das Thema Ethik zu lauschen und selbst in Form von Workshops in die Diskussionen einzusteigen. Die ca. 150 Teilnehmenden wurden von Geschäftsführer Ulrich Strüber herzlich begrüßt und durch die Leitende Schwester der Schwesternschaft Sarepta, Anke Frickmann, besinnlich in den Tag eingeführt.

Auch Pastor Bernward Wolf, stellvertr. Vorsitzender des Vorstands,

sprach Grußworte und freute sich über das große Interesse am Thema Ethik. Die besondere Bedeutung des Themas ‚Ethik in der Pflege‘ unterstrich er noch einmal, in dem er auf das vom Vorstand veröffentlichte Papier ‚Begleitung und Therapie im letzten Lebensabschnitt eines Menschen – Eckpunkte für eine Arbeitsfelder übergreifende Position der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel‘ hinwies. Dieser ethische Referenzrahmen enthält verbindliche ethische Grundsätze für die Arbeit in den vBS Bethel und soll den handelnden Personen Orientierung und Sicherheit im beruflichen Alltag bieten. (Den ‚Ethischen Referenzrahmen‘ finden Sie im Intranet zum download.)

Im Verlauf des Vormittags kamen zwei Experten für das Thema Ethik zu Wort: Dr. Klaus Kobert, Leitender Klinischer Ethiker des Evangelischen Krankenhauses Bielefeld, und Pastor Hans Schmidt, Dozent an der Evangelischen Bildungsstätte Bethel und der Fachhochschule der Diakonie.



Pastor Schmidt führte die Teilnehmenden des Fachtags zunächst in das Thema Ethik ein und schilderte den Verlauf ‚von der moralischen Intuition zur ethischen Reflexion‘. Nach der Definition von Gesinnungsethik, Prinzipienethik und utilitaristi-

Red | aktion

Haben Sie weitere Vorschläge für uns, zu welchen Themen wir das ‚ABC für Mitarbeitende‘ fortsetzen sollen?

➔ Was sind die wichtigen und immer wiederkehrenden Fragen zu Ihrer Arbeit in den Stiftungen und könnte auch Ihre KollegInnen interessieren?

➔ Was sollte man wissen, wenn man neu angefangen hat oder was man nicht alltäglich präsent hat?

Schreiben Sie uns!

scher Ethik stellte er die Frage, welche ‚Tugenden‘ (Haltung / Gesinnung) Pflegekräfte in der heutigen Berufswelt aus ethischen Gesichtspunkten bräuchten?

Dr. Kobert konzentrierte sich in seinen Ausführungen auf die ‚Angewandte Ethik in Krankenhaus und Altenhilfe‘ und stellte die verschiedenen Gremien dar, in denen ethische Fragestellung im Mittelpunkt des Krankenhausalltags stehen. Er benannte die Ethischen Fallgespräche und Visiten und stellte die Arbeit des klinischen Ethikkomitees am EvKB ausführlich vor.

Bevor die Mittagspause eingeläutet wurde übernahm Lars Kozian, Einrichtungsleiter des Hauses Elim / Elim MeH, das Mikrofon und berichtete über die Zuständigkeit und die Zusammensetzung des Ethikkomitees des Stiftungsbereichs Altenhilfe. Als Vorsitzender des Ethikkomitees wies er an dieser Stelle auf das besondere Engagement von 7 Mitarbeiterinnen hin, die für die Moderation von ethischen Fallgesprächen in den Einrichtungen und Diensten des Stiftungsbereichs Altenhilfe ihre Unterstützung anbieten.

Gut gestärkt starteten die Teilnehmenden des Fachtages am Nachmittag in eine zweistündige Arbeitsphase. Insgesamt acht Workshops wurden parallel zu unterschiedlichen ethischen Fragestellungen angeboten und mit viel Interesse und Diskussionsfreude besucht.

Workshops am Nachmittag:

1 ‚Also ich seh das aber anders ...‘ - Pflegende im Strudel von Erwartungen und Interessen

Moderation: Katrin Krohne-Klaus, Rainer Wolk, Ulrike Möllerring

2 **Gewalt in der Pflege?! -**

Wo bleibt denn da die Ethik???

Moderation: Birgit Michels-Rieß, Franziska Funke

3 **Ohne Wurzeln keine Flügel**

- Von der Multikulturalität zur Interkulturalität: Werte und Normen, die mich in meiner Kultur nachhaltig geprägt haben

Moderation: Fr. Kamagate (Afrika), Thomas Kreutz, Frau Polyzou (Europa), Fr. Kamraninad (Asien), Hr. Rolon (Südamerika)



4 **Wer trägt denn hier die**

Verantwortung? - Zu ethisch schwierigen Situationen im pflegerischen Arbeitsalltag und ihrer rechtlichen Bewertung

Moderation: Ulrich Strüber, Ralf François

5 **Kann Sterben schön sein? -**

Auseinandersetzung im Spannungsfeld zwischen vermeidbarem und unvermeidbarem Leiden im Sterben.

Moderation: Beate Dirkschnieder, Lars Kozian, Anna Scheilke

6 **Mensch - Technik – Ethik -**

unter welchen Bedingungen kann ein verantwortungsvoller Umgang mit Technik gelingen?

Moderation: Ulrich Johnigk, Melissa Henne

7 **‚Eigentlich bin ich doch**

ganz anders...!!!‘ - Die Diskrepanz zwischen eigenen Ansprüchen der Pflegenden und den Realitäten im täglichen Pflegeprozess

Moderation: Jochen Blanke, Eugen Meyer (MAV)

8 **‚Darf der das?‘ -** Pflegende

im Dilemma zwischen Fürsorgeverpflichtung und Selbstbestimmung der Klienten. Ein Leitfaden für die Abwägung der unterschiedlichen Interessen.

Moderation: Petra Knirsch, Martina Grigoleit

Die Moderatorinnen und Moderatoren der Workshops hatten den Auftrag erhalten, gemeinsam mit den Teilnehmenden am Ende ihrer Arbeitsgruppenphase eine Frage zu entwickeln, die im Anschluss in eine Podiumsdiskussion einfließen sollte.

Pastor Wolf übernahm die Moderation der Podiumsdiskussion und brachte Ethiker, Fachkräfte, Auszubildende, Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen und Geschäftsführer dazu, mit dem Plenum in einen lebendigen Austausch zu treten. Fragen wie ‚Darf ich als Pflegekraft äußern, wenn ich mit der Meinung / Entscheidung einer Angehörigen nicht einverstanden bin?‘ oder ‚Sterben gläubige Menschen leichter?‘ sorgten für Gesprächsstoff.

Ein weiteres Highlight wurde den Teilnehmenden am Ende des Fachtages geboten, als Lars Kozian und Dario Rolon ihr musikalisches Talent präsentierten und zu Gitarre, Mundharmonika und Mikrofon griffen. Sowohl ein selbstgeschriebener Rap über Ethik im ‚Straßen-Slang‘ als auch ein Lied aus Südamerika brachten die Teilnehmenden zu lauten ‚Zugabe‘-Rufen.

Und eine Zugabe wird es sicherlich auch im nächsten Jahr geben, denn der vierte Fachtag Altenhilfe kommt bestimmt!

Katrin Krohne-Klaus;
Unternehmensentwicklung



Unser Tun will reden – unser Wort arbeiten

Altenhilfe-Bethel

Koffermarkt in Elim

Alle Kreativen und Interessierten sind herzlich zum zweiten ‚Eckardtsheimer Koffermarkt‘ im Haus Elim am 26. Oktober ab 14:00 Uhr eingeladen. Wer letztes Jahr verhindert war und sich noch fragen sollte, was ist eigentlich ein Koffermarkt, hier eine kurze Erklärung!

Seite | 4

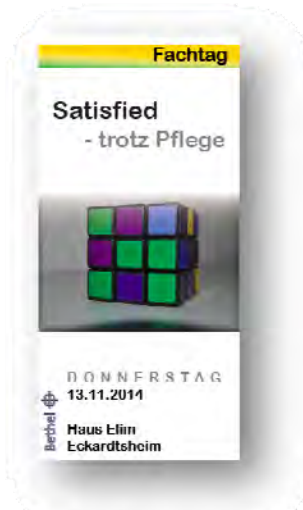


Jeder Aussteller erhält eine limitierte Verkaufsfläche. Hier präsentiert er seine handgemachten Waren in einem (mitgebrachten) Koffer. So können Besucher direkt beim Hersteller kaufen. Als Standgebühr bitten wir um einen selbstgebackenen Kuchen. Bei der Frage, was verkauft werden kann, ist Ihrer Kreativität keine Grenze gesetzt. Letztes Jahr gab es Genähtes, Häkel- oder Strickwaren, Kindersachen, Bilder, Tonarbeiten, Schmuck, Taschen, Spielzeug, Seifen, Selbstgemachtes aus Holz, Papier, Leder, Filz, Marmeladen und viele andere tolle Sachen.

Musikalisch wird der Nachmittag von dem Ensemble Frau&Hamann begleitet.

Anmeldungen für Stände nimmt Einrichtungsleiter Lars Kozián unter der Telefonnummer 0521/144-1888 entgegen.

Fachtag ‚Satisfied trotz Pflege‘ in Elim



Selbstbestimmung und Handlungsfähigkeit sind zentrale Aspekte unserer Autonomie. Diese sind bei Pflegeheimbewohnern und Bewohnerinnen nicht selten durch institutionelle Barrieren eingeschränkt.

Wir laden Sie daher am 13. Nov. ein, an unserem Fachtag ‚Satisfied - trotz Pflege‘ Freiräume für selbstbestimmtes Leben in Institutionen zu entdecken, zu entwickeln und gestalten zu lernen.

Die Teilnahme ist kostenfrei! Flyer mit dem Tagesprogramm erhalten Sie über Ihre Dienstvorsetzten.

Lars Kozián,
Einrichtungsleiter Haus ELIM

Gelebte Vielfalt

Unser diesjähriges Sommerfest im Seniorenzentrum Dissen haben wir unter das Motto ‚Vielfalt der Kulturen‘ gestellt, auch wenn uns klar war, dass diese Überschrift in letzter Zeit häufig verwendet wird – gut so!!

Die Bewohnerschaft sowie das Mitarbeiterteam unseres Hauses spiegelt die gesellschaftliche Nationenvielfalt wider, die auch das Stadtbild des Industriestandortes mit dem Schwerpunkt Lebensmittelproduktion prägt.



An einem herrlichen – schon fast zu heißen Sommertag – wurde unser Garten zu einem Ort der Begegnung in fröhlicher Atmosphäre, bunt und international geschmückt, viele schattige Plätze für unsere Bewohner, deren Angehörige und Gäste, die kunterbunt gemischt mit fleißigen Ehrenamtlichen und Mitarbeitern viele Eindrücke aufnehmen konnten. Im Garten verteilt gab es an Ständen ein vielfältiges aktives wie auch kulinarisches Angebot von Teamkollegen und Freunden des Hauses, wie tamilische Kartoffelröllchen, afrikanischer Eintopf, griechische Moussaka, Bratwurst aus Thüringen mit Kartoffelsalat und andere Leckereien. Eine Mitarbeiterin hatte an der Eistheke auch gut zu tun, und das Team der Hauswirtschaft war mit durstlöschendem Saft, Schorle und Mineralwasser überall anzutreffen.

Unsere beliebte Kegelbahn stand heute mal auf dem Rasen bereit, Kinder konnten sich schminken lassen, die Wasserpistolen haben manchem eine Abkühlung verschafft, freiwillig oder unfreiwillig, und auch beim Dosenwerfen kam der Spaß nicht zu kurz.

Besonders aufmerksam zugehört wurde trotz der Hitze bei dem Beitrag unseres Projektchores ‚Fidelio‘, der unter der Leitung unserer Kollegin Bärbel Brune ein Volksliederpotpourri einstudiert hat, was viele Gäste zum Mitsingen einlud, denn diese tolle Chorgemeinschaft bringt es wirklich fertig, ihre Freude am Singen auszustrahlen und weiter zu geben.



Es gab weiterhin eine Tanzvorführung zweier Mädchen aus Sri Lanka, rhythmisches Trommeln boten Freunde eines Teamkollegen aus Botswana, heimischer Volkstanz wurde präsentiert von einer 10-köpfigen Damengruppe aus dem Osnabrücker Land und auch der Posaunenchor Bad Rothenfelde /Dissen kam mit hervorragendem Sound und gut gewähltem Repertoire bestens an, auch beim Bürgermeister der Stadt, der ebenso vorbeischaute wie drei Vertreter der katholischen Kirchengemeinde St. Ansgar, dessen Pfarrer spontan mit seinem Segen dieses Fest der Begegnung beendete.

Anke Flaßpöhler
Empfang

Bildung & Beratung



Jahre für Sie in Bewegung

Bildung & Beratung Bethel

- Jubiläumskatalog 2015 erscheint am 15. Oktober -

Die Bildung von Mitarbeitenden aller Ebenen und Bereiche hat in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel eine mehr als einhundert jährige Tradition. Vor 10 Jahren fiel die Entscheidung, Kräfte in der Weiterbildung zu bündeln und verschiedene Funktionen in einem Institut, Bildung & Beratung Bethel, unter dem Dach der Stiftung Nazareth, zusammenzuschließen. Seitdem erhalten die Kundinnen und Kunden alles aus einer Hand:

- Fach- und Führungskräfteentwicklung
- Beratung, Moderation und Organisationsberatung
- Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung und spezifischem Bildungsbedarf
- diakonisch-theologische und allgemeine Weiterbildung
- Qualifizierung und Beratung »nach Maß – vor Ort«

Nun, nach 10 Jahren kann man sagen: das Vorhaben ist gelungen, die Erwartungen sind erfüllt und die gesteckten Ziele sind mehr als erreicht. Bildung & Bera-

tung sagt ein „Herzliches Dankeschön“ allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an unseren Seminaren, Weiterbildungen und Beratungsprozessen und allen Kundinnen und Kunden für Ihr Vertrauen!

Und die Entwicklung geht weiter: Als Gestalter und Partner am Bildungscampus Bethel bietet B&BB im Jubiläumsjahr Angebote zu aktuellen Themen und Herausforderungen diakonischer und sozialer Unternehmen. Dieser Herausforderungen sind heute und in Zukunft nicht ohne - das erleben Sie und wir schon jetzt. Deshalb ist es B&BB besonders wichtig, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Arbeitsfelder Bethels in Pflege, Eingliederungshilfe, Pädagogik oder Führung, eine fundierte und in der Praxis hilfreiche Unterstützung erhalten. Aus der Praxis – für die Praxis beschreibt diesen Arbeitsansatz am Besten.

Zu allen Veranstaltungen beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bildung & Beratung Bethel Sie sehr gerne! Schauen Sie in den Katalog, nutzen Sie die Website www.bbb-bethel.de oder nehmen Sie direkt Kontakt auf Tel. 0521/144-5770.



Zu diesen aktuelle Herbstangeboten laden wir Sie herzlich ein:

28.10.2014 - 29.10.2014: **„Raus aus dem Hamsterrad“ – Achtsam leben und arbeiten** – ein

gesundes Selbst- und Zeitmanagement entwickeln

03.11.2014 - 19.01.2016

DiakonieCare - Selbstsorge, Spiritualität u. Existentielle Kommunikation in der Pflege

05.11.2014 **Meisterhaft pflegen:** Risiko Dekubitus

03.12.2014 **Meisterhaft pflegen:** Risiko Sturz

08.12.2014 - bis Ende 2015

Weiterbildung Palliative Care für Seelsorger/-innen, sozialtherapeutische und weitere beratende Berufsgruppen

Kerstin Stoll,
Marketing

Fachseminar für Altenpflege

Ihre Ausbildung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger am Fachseminar für Altenpflege haben erfolgreich abgeschlossen: Daniela Akkermann, Britta Banse, Helene Borgardt, Anne Christina Conze, Kseniya Derbilova, Gisela Eva, Rudina Gjonca, Katharina Günther, Natalja Harder, Sarah Hendrich, Nina Kipry, Elsa Lorenz, Maria Löwen, Sandra Marinkovic, Ayse Mutlu, Gabriela Niemiec,

Melanie Raabe, Ponam Rahmani, Dana Twite, Sibel Wagner.

Herzlichen Glückwunsch!

Freiwilligenagentur

Das Betheljahr startet in diesen Monaten mit etwa 480 Freiwilligen in den 13. Jahrgang. Insgesamt haben uns 1303 Bewerbungen erreicht und es wurden uns aus den Stiftungs- und Unternehmensbereichen 494 Einsatzstellen gemeldet. Dabei wurden in der Freiwilligenagentur in den letzten Monaten mehr als 900 Vermittlungs- und Bewerbungsgespräche geführt.

Das Betheljahr International geht als besonderes Projekt innerhalb des Betheljahres in diesem Jahrgang 2014/15 nun auch schon in die dritte Runde. Im Jahr 2012 starteten wir im Betheljahr International mit einem eigenen Konzept zur Begleitung und Unterstützung für insgesamt 19 junge internationale Menschen. Im kommenden Jahrgang werden es 36 Freiwillige im internationalen



Betheljahr sein. Dazu teilten wir die Seminargruppen so ein, dass etwa 3-5 internationale Teilnehmer gemeinsam in einer Seminargruppe mit deutschen Betheljahr-Teilnehmenden vertreten sind. Wir bieten außerdem einen Deutsch-Sprachkurs am Nachmittag von September bis Weihnachten an. Das Programm ist in der Entwicklung und so konnten wir im vergangenen Jahrgang 2013/14 im Vorfeld Kooperationen aufbauen und somit Teilnehmende über die Partnerorganisationen Vereinte Evangelische Mission VEM, die ungarische Kirche und über das Programm der ev. Trägergruppe für Freiwilligendienste EDYN im Betheljahr International begrüßen. Neben dem dreimonatigen wöchentlichen Deutsch-Sprachkurs und der Einteilung in internationale Seminargruppen ergänzen wir das Angebot um ein Welcome-Seminar. Außerdem bieten wir Unterstützung bei der Anreise und schafften eine Erstausrüstung (Bettwäsche, Geschirr etc.) in den Wohnheimen an. Im März 2014 führten wir ein Zwischenseminar zur Perspektivplanung mit individueller Beratung für die



weitere berufliche Situation durch.



Im Juni 2014 fuhren einige der internationalen Teilnehmenden auf eine Studienreise nach Berlin. Dort konnten sie viele Eindrücke gewinnen, die Stiftung Lazarus kennenlernen, den Bundestag besuchen, sowie einiges über die deutsche Geschichte erfahren. Für die Einrichtungen bedeutet der Einsatz eines internationalen Betheljahrteilnehmers eine spannende Herausforderung. Gerade zu Beginn müssen sprachliche und kulturelle Unterschiede beachtet werden und die Freiwilligen bekommen Informationen zur Orientierung in Deutschland. Für die Menschen, die in den Einrichtungen betreut werden, sind die jungen Menschen aus einem anderen Land eine große Bereicherung. Die internationalen Freiwilligen haben viel über ihr Heimatland berichtet und zum Teil auch kleine Projekte durchgeführt.

In den Seminargruppen ist der internationale Austausch spannend und führt oft zu lustigen Situationen. So hat die aktuelle Teilnehmerin aus Nowgorod berichtet, dass sie im Winter bei -22 Grad im Fluss schwimmt, was nicht nur bei der Teilnehmerin aus Kuba großes Erstaunen hervorrief.

Vielen gefällt es so gut bei uns in Bethel, dass sie gern eine Ausbil-

dung hier machen möchten. Im Jahr 2013 hat eine junge Kamerunerin ihre Ausbildung am Fachseminar für Altenpflege begonnen, im September 2014 werden es in Bethel vier Frauen aus Madagaskar, Kenia und Indonesien sein. Außerdem wird ein junger Mann aus Georgien die Ausbildung am Birkenhof in Hannover starten. Eine Frau aus Russland befindet sich am Berufskolleg Bethel in der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Einige internationale Teilnehmende verlängerten ihr Betheljahr um 6 Monate und möchten im April ihre Ausbildung zur Alten- oder Krankenpflegerin beginnen.

Es sind sehr viele Formalitäten zu erledigen, um eine Ausbildung hier beginnen zu können und wir freuen uns sehr, dass es bei so vielen möglich war. Die Zusammenarbeit mit dem Fachseminar für Altenpflege läuft sehr gut und ist für alle eine große Hilfe. Wir sind im Gespräch, wenn es um die Beratung von einzelnen Personen geht und profitieren gegenseitig von unseren Erfahrungen in der Begleitung und Ausbildung von jungen Menschen mit internationalem Hintergrund. Wir freuen uns aber auch über die Teilnehmenden, die zurück in ihr Heimatland gehen und dort ihr Studium starten oder fortsetzen. Alle sind unglaublich dankbar für die bereichernden Erfahrungen.

In diesem Jahr sind neben den bereits bestehenden Kooperationspartnern zwei Teilnehmerinnen aus den Bielefelder Partnerstädten Rzeszow und eine aus Nowgorod im Betheljahr, zwei Männer kamen über einen Kontakt zur evangelischen Kirche in Italien und ein Teilnehmer über den Verein agape e.V., der Behindertenhilfeeinrichtungen in

Rumänien aufgebaut hat und unterstützt. Ein Freiwilliger aus Mexico ist über den Kontakt zum Welthaus Bielefeld ins Betheljahr gekommen. Zwei Freiwillige des weltwärts-Programms sind in Betheler Einrichtungen eingesetzt und werden über das Welthaus pädagogisch begleitet.

So wird Bethel immer internationaler und an den verschiedensten Stellen der Welt wird Bethel bekannt und vielleicht die ein- oder andere Idee aus der Heimat hier in unser System eingebracht aber auch Gutes von hier übernommen.



Drei der internationalen Freiwilligen waren mit neun weiteren jungen Menschen aus dem Betheljahr Anfang September auf das Bürgerfest des Bundespräsidenten im Schloß Bellevue in Berlin eingeladen. Diese Einladung hat Bundespräsident Gauck bei seinem Besuch in Bethel im Februar ausgesprochen. Für alle Beteiligten war das eine ganz besondere Erfahrung und wurde als große Wertschätzung wahrgenommen.

Britta Pohl / Stefan Homann

Haus der Stille

Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,

auf mehrere Veranstaltungen möchte ich Sie besonders hinweisen:

Herzliche Einladung an alle Frauen und Männer zum nächsten **„Salonabend“** mit Frau Prof. Dr. Beate Hofmann zum Thema **„Braucht es eine Frauenquote für Diakonievorstände?“** – Forschungserkenntnisse zum hinderreichen Weg von Frauen in diakonische Führungspositionen – Wann?: Mi., den 22.10.2014, 19.00-21.00 Uhr im Haus der Stille

Aus unserem Jahresprogramm: am 24./25.10.2014 **„Burnout erkennen und Alternativen entwickeln“** mit Frau Margret Hilleringmann, Gestalttherapeutin

Am Donnerstag, den 27. November 2014 findet unser alljährlicher **Adventsbasar** im Haus Abendstern statt: 9.00 – 17.00 Uhr. Hier finden Sie die wunderlichsten Dinge!

Am 10. Dezember 2014 findet von 9.30-16.30 Uhr ein weiterer **Wüstentag** mit Frau Pastorin Susanne Timm-Münden im Haus der Stille statt. Gönnen Sie sich einen Tag Auszeit! Näheres erfahren Sie unter Tel.: 144-2520, Sr. Susanne Lamour-Exner

Herzlich willkommen heißt Sie

Ihre
Sr. Anke Frickmann mit dem Team Haus der Stille

Kinder/jugendhospiz

Trauerbegleitung

Im März 2012 öffnete das Kinder- und Jugendhospiz Bethel zum ersten Mal seine Türen für Familien mit lebensverkürzend erkrankten und/ oder gestorbenen Kindern. Seitdem waren bereits 110 Familien zu mehr als 250 Aufenthalten mit ihren erkrankten Kindern hier zu Gast.



Das Kinder- und Jugendhospiz ist ein Ort, an dem betroffene Familien Entlastung finden und Kraft tanken können, ihre Sorgen und Ängste mit Menschen teilen können, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden. Unserem Konzept entsprechend, werden erkrankte Kinder und Jugendliche bzw. junge Erwachsene und ihre Familien im Kinder- und Jugendhospiz ganzheitlich begleitet: medizinisch und pflegerisch, pädagogisch und seelsorgerisch, den individuellen Wünschen und Bedürfnissen einer jeder einzelnen Familie angemessen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem ambulanten Kinderpalliativteam „Der Weg nach Hause“ mit Sitz im Kinder- und Jugendhospiz ist dabei für unsere Gäste wie auch für uns Mitarbeitende besonders wichtig und wertvoll.

Gerade in der Sterbephase eines Kindes aber auch über den Tod

eines Kindes hinaus wünschen sich trauernde Familien einen geschützten Raum, in dem sie sich gut aufgehoben und angenommen fühlen, ihre eigene Trauer zeigen und leben dürfen. Aus diesem Bedürfnis heraus konnte im August 2013 eine erste Elterntrauergruppe auf den Weg gebracht werden. Jeden 2. Mittwoch im Monat treffen sich seitdem trauernde Eltern im Kinder- und Jugendhospiz, um sich miteinander auszutauschen oder auch gemeinsam kreativ tätig zu sein. Ausgebildete Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter unterstützen und begleiten diese abendlichen Themen- und Kreativangebote. So waren im vergangenen Jahr z.B. Eltern eingeladen, eigene Erinnerungsstücke/ Schätze zum Thema „Erinnerungen an mein Kind“ mitzubringen und ihre zugehörige Geschichte zu erzählen. Bei einem anderen Treffen haben wir uns über „Rituale“ und den Umgang mit besonders schweren Tagen im Jahresablauf ausgetauscht, Kerzen und Bilderrahmen gestaltet oder auch Grabschmuck hergestellt.



Darüber hinaus gab und gibt es in unregelmäßigen Abständen konkrete Einzelangebote jeweils für trauernde Mütter, Väter und auch Geschwister. Das kann ein Spaziergang mit Alpakas, das Fertigen eines besonderen

Schmuckstückes in einer Goldschmiede oder auch der Bau eines Vogelhäuschens sein.

Im Frühjahr eines jeden Jahres werden alle Familien, deren Kinder bereits gestorben sind, zu einem Erinnerungsnachmittag ins Kinder- und Jugendhospiz Bethel eingeladen. Im Rahmen einer kleinen Feier erinnern wir auf ganz besondere Weise noch einmal an jedes einzelne gestorbene Kind und bieten anschließend allen Anwesenden Gelegenheit zum Wiedersehen und Austausch.

Gemeinsam mit dem Erwachsenenhospiz „Haus Zuversicht“ bieten wir zudem seit dem vergangenen Jahr im Herbst eines jeden Jahres ein Trauerwochenende für Familien an. Rückmeldungen zeigen und bestätigen, wie wichtig es für Trauernde ist, Raum zu haben, an dem Austausch mit anderen Betroffenen möglich ist und dennoch jede/r Einzelne auf seine ganz eigene Weise trauern darf.

Tanja Gresing, Mitarbeiterin im SAPV und Kindertrauerbegleiterin / Karola Wiedemeier, Mitarbeiterin im Kinder- und Jugendhospiz und Trauerbegleiterin

Ein | blick

Boysenhaus

»Wenn du einem geretteten Trinker begegnest, dann begegnest du einem Helden. Es lauert in ihm schlafend der Todfeind. Er bleibt behaftet mit seiner Schwäche und setzt seinen Weg fort durch die Welt der Trinkunsitten, in einer Umgebung, die ihn nicht versteht, in einer Gesellschaft, die

sich berechtigt hält, in jämmerlicher Unwissenheit auf ihn herab zu schauen, als auf einen Menschen zweiter Klasse, weil er es wagt, gegen den Alkoholstrom zu schwimmen. Du sollst wissen: er ist ein Mensch erster Klasse!« (Friedrich von Bodelschwingh)

Alkoholabhängigkeit im Alter ist ein häufig verkanntes Problem, da die mit der Sucht verbundenen Persönlichkeitsveränderungen auf das Alter, das Rentnerdasein, den Verlust des Partners oder ähnliches geschoben wird. Erst wenn der alte Mensch durch seine Sucht auffällig wird und aus dem gesellschaftlichen Rahmen fällt oder auf Grund einer akuten Erkrankung in ein Krankenhaus kommt und dort durch einen Entzug auffällt, rückt die Abhängigkeit in den Vordergrund. Häufig werden alte Menschen dann von dem Sozialdienst der Klinik in ein Altenheim vermittelt. Das Personal vor Ort ist auf diese Situation nicht vorbereitet. In der Ausbildung werden lediglich die alterstypischen psychiatrischen Erkrankungen abgehandelt. Sucht gehört nicht dazu! Offen bleiben Fragen wie: „Wie muss mit diesen Menschen umgegangen werden?“, „Wie begegnet man ihnen?“, „Hat das Personal das Recht, den Alkohol zu verbieten?“.

Alkohol wirkt bei alten Menschen anders. Häufig vertragen sie nicht mehr so viel wie früher. Der Anreiz abstinenz zu leben, fehlt oft bei den Bewohnern. Wer hat mit 80 Jahren noch eine Lebensperspektive für sich die die Strapaze des Entzugs lohnt?

Viele dieser Menschen sind auch schon sehr lange alkoholabhängig und haben während ihrer Alkoholkarriere viel entwürdi-

gendes Verhalten ihrer Umwelt erlebt und erduldet. Sucht kann jeden treffen!

In der Generation die jetzt in Altenheimen lebt hat der Alkohol als Suchtmittel absolute Priorität und betrifft zum größten Teil Männer. Zu den bevorzugten Suchtmitteln der Frauen gehören eher Tabletten, wodurch sie aber in ihrem Verhalten gesellschaftlich nicht so auffällig werden. Aber auch hier wird es in absehbarer Zeit eine Verschiebung geben. Langsam werden Menschen die illegale Drogen konsumieren Einzug in die Altenheime halten. Das liegt zum einen daran, dass die „68“er Generation das Alter erreicht und auch durch die Substituierung mit Ersatzdrogen die betroffenen Menschen älter werden.



Haben sich die Nachbarn beschwert, halten es die Angehörigen nicht mehr aus, treten noch andere körperlichen und psychischen Beschwerden auf oder kommt auf Grund der Sucht zu Depressionen und Psychose muss eine geeigneten Einrichtung für diese Menschen, z.B. das Boysenhaus, gefunden werden. Oberste Priorität für die Mitarbeiter im Boysenhaus ist es die Würde des alkoholkranken Menschen zu achten. Kein Bewohner im Haus wird auf Grund seiner Sucht

gekränkt oder verurteilt. Die Sucht wird als Krankheit akzeptiert!

Natürlich freuen wir uns über jeden Bewohner, der nicht mehr trinkt und unterstützen dieses. Aber der Entzug steht bei unserer Arbeit nicht im Vordergrund. Wichtiger ist es uns dem Bewohner eine Lebensperspektive zu geben, in dem wir seine Beziehungsfähigkeit wieder herstellen und ihm das Gefühl des „Zuhause-Seins“ zu geben. Um diese Ziele zu erreichen, werden von den Mitarbeitern bei Bedarf Einzelgespräche geführt wenn sich die Bewohner in emotional schwierigen Phasen befinden. Mit jedem Bewohner werden individuelle Absprachen bezüglich des Trinkverhaltens getroffen. Ganz wichtig für das Gelingen der Arbeit ist es ein Vertrauensverhältnis aufzubauen sowie ein Gefühl der Verlässlichkeit zu geben. Dazu gehört auch, den Bewohner so zu lassen, wie er ist und das „Anders-Sein“ zu akzeptieren. Oft ist für Mitarbeiter gerade das „Anders-sein“ schwierig auszuhalten da es häufig eine Gradwanderung ist zwischen den vorgegebenen Anforderungen verschiedenster Institutionen und der Individualität des einzelnen Bewohners. Da viele Bewohner Einzelgänger sind und sich schwer damit tun, in einer Einrichtung zu leben, vergehen mehrere Monate bis sich der Mensch eingelebt hat und bereit ist sich an grundsätzliche Regeln, die für ein friedliches Zusammenleben unerlässlich sind, zu halten.

Herbstgruß

Mischwald im Herbst

» Fichten strecken grüne Arme tief in Ahorns Astrevier.
Buchen senden farbig warme Blättergrüße her zu mir.

Eschen, braun die Schruppelfedern,
stehn in Bälde nackt, bloß.
Graues Eichenlaub hängt ledern,
lässt das Zweigwerk ungern los.

Bunt gemischte Farbpaletten
auf den Hängen weit und breit.
Mischwald auf den Hügelketten,
Herbstbild der Besonderheit. «

Ingo Baumgartner

Will | kommen!

Neue Mitarbeitende:

Juli

Natalie Akva
Seniorenzentrum Dissen

Thorsten Müller
Pflegezentrum Quelle

Sophia Welge
Seniorenzentrum Breipohls Hof

Christiane Neumann
Boysenhaus

Jana Obermeier
Kinder- und Jugendhospiz

Erhan Mustafovski
Zentrale Hauswirtschaft & Service

Diana Brodda
Studiengang Berufspädagogik

Lydia Schlenz
Kinder-Intensivpflege

Christa-Maria Riedel
Pflegezentrum Quelle

Revathy Ravichandran
Zentrale Hauswirtschaft & Service

Nora Niebur
Elim

Eleftheria Dilana
Pflegezentrum am Lohmannshof

Jaqueline Schwabedissen
Quellenhof Altenheim

Thomas Gröne
Ambulanter Pflegedienst

August

Karl Wäschle
Pflegezentrum Quelle

Leonardo Dzemailji
Seniorenzentrum Dissen

Denise Schulz
Kinder- und Jugendhospiz

Laura Leubecher
Elim

Karen Janzen
Morgenstern

Christopher Schwender
Betheljahr (FSJ)

Anne Ottovordemgentschenfelde
Ambulanter Pflegedienst

Felicia Schmieding
Niedrigschwellige Betreuung

Pierre Belmann
Betheljahr (FSJ)

Tobias Hülsmann
Betheljahr (FSJ)

Hanna Ritterbusch
Betheljahr (FSJ)

Jan-Christian Weitzel
Betheljahr (FSJ)



Widerspruch?

Liebe Leserinnen und Leser, im Dezember erhalten Sie mit der nächsten Ausgabe des Einblicks die ‚Geistlichen Impulse 2015‘.



Darin enthalten sind u.a. die Geburtstage aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie der Mitglieder der Gemeinschaften.

Falls Sie nicht mit Ihrem Geburtstag aufgeführt werden wollen, bitten wir Sie uns bis zum 10. November 2014 dies schriftlich mitzuteilen an:
michael.weitzel@bethel.de

Seiten | blick

Der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe hat entschieden, dass Radfahrern nach einem unverschuldeten Unfall keine Mitschuld an eigenen Verletzungen gegeben werden kann, weil sie keinen Helm getragen haben.

Trotzdem gibt es gute Argumente, für oder gegen eine Helmpflicht.

3 Gründe Pro & Contra:

Pro: Der Helm kann Leben retten! Sicher ist, ein Helm kann vor schweren Kopfverletzungen schützen. Vor allem Unfallärzte plädieren deshalb für eine Helmpflicht.

Pro: höhere Sichtbarkeit! Mit bunten Farben, auffälligen Formen, Reflektoren und am Helm angebrachten Leuchten sind Radfahrer für andere Verkehrsteilnehmer besser zu sehen

Pro: Moderne Helme sind leicht! Die meisten Helme sind inzwischen leicht und gut belüftet, sodass sie nach kurzer Tragezeit kaum noch stören.



Contra: Hitze und Eitelkeit!

In der Stadt stört ein Helm. Im Alltag möchte niemand verschwitzt und mit totalerdrückter Frisur am Arbeitsplatz ankommen.

Contra: Radverkehr wird zurück gehen!

Es werden sich weniger Menschen auf das Rad schwingen, wenn es eine Helmpflicht geben wird

Contra: Falsches Sicherheitsgefühl

Das Tragen eines Helmes verleitet zu riskanterer Fahrweise sowohl von Radfahrern als auch von Autofahrern - und wer soll eigentlich die ganzen Fahrradfahrer kontrollieren?

Es besteht daher keine Verpflichtung, aber eine Empfehlung beim Einsatz während des Dienstes mit einem Fahrrad, einen Helm zutragen.

MAV Sa/Na Hilfefelder

Veränderungen in der Mitarbeitervertretung Sarepta / Nazareth Hilfefelder

Nach der Neuwahl der Mitarbeitervertretung und ihrer Konstituierung im April 2014 haben wir innerhalb der MAV intensive Diskussionen zu unseren Zielen und organisatorischen Arbeitsweise geführt. Am Ende dieser Diskussionen haben wir die Aufgabenteilung verändert.

Die Aufgaben des Vorsitzes und der Stellvertretungen wurden wie folgt mit Beschluss vom 22. Juli 2014 neu festgelegt:

- Vorsitzender:
Herr Eugen Mayer
- 1. Stellv. Vorsitzende:
Frau Kerstin Hilde
- 2. Stellv. Vorsitzender:
Herr Dario Rolon

Frau Elke Kordes ist weiterhin als Mitglied der MAV aktiv für Sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ansprechbar und in bewährter Weise tätig.

Wir haben uns darauf verabredet in den nächsten Wochen und Monaten, der Anfangsphase einer neu gewählten MAV eine bestmögliche Arbeitsfähigkeit und Kompetenz zu entwickeln. Dazu gehört auch, dass wir noch einmal neu über die Verteilung von Freistellungsanteilen beraten werden und ggf. mit der Dienststellenleitung eine neue Vereinbarung gemäß des Mitarbeitervertretungsgesetzes (MVG) herstellen wollen.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit innerhalb der MAV und mit ihnen als Kolleginnen und Kollegen in den Hilfefeldern der Stiftungen Sarepta und Nazareth.

Mit kollegialen Grüßen
Eugen Meyer

MAV Sa/Na Bildungsbereich

Damit Sie eine Vorstellung bekommen, mit wem Sie es zu tun haben, wenn Sie uns ansprechen, stellen wir uns hier vor:



Vorsitzender: Herr Diakon Jens meyer-Prystav; 1. Stellvertreter: Herr Diakon Walter Spratte; 2. Stellvertreter: Herr Wilfried Peterhanwahr; weitere Mitglieder: Frau Miriam Schäfer, Herr Diakon Heinz-Jürgen Uffmann

Im | pressum

Bethel 

© 2014 v.B.S. Bethel
Stiftungen Sarepta | Nazareth
in den v. Bodelschwingschen
Stiftungen Bethel

Die „**Ein|blick.**“ wird an alle Mitarbeitenden der Stiftungen Sarepta | Nazareth und des Stiftungsbereichs Altenhilfe Bethel verteilt.

Herausgeber u.v.i.S.d.P.:
Diakon Werner Arlabosse
(Vors. der Direktion);
Redaktion, Satz + Gestaltung:
Diakon Martin Eickhoff-Drexel

Redaktionsanschrift:
Sarepta-Nazareth • Stiftungs-
kommunikation
Nazarethweg 5
33617 Bielefeld
Tel.: (0521) 144-39 89
martin.eickhoff@bethel.de

www.sarepta-nazareth.de

Pinn | wand

Sie haben etwas anzubieten oder mitzuteilen? Vielleicht ein spannendes Buch oder einen interessanten Artikel gelesen? Oder Sie wollen uns auf eine Veranstaltung aufmerksam machen?

Lassen Sie es uns wissen und schreiben eine Notiz an:
Martin.Eickhoff@bethel.de